Thorner  Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk. — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstr. 39. Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile der gewöhnlichen Schrift od. deren Raum 10 ₰

Nr. 171. Sonntag, den 24. Juli 1892.

Die Abwehr von Cholera-Gefahr.

Seitdem die Choleragefahr wieder aufgetreten ist, bildet dieselbe ein stehendes Thema der Zeitungen, insbesondere wird dabei oft hervorgehoben, wie ungenügend die Vorkehrungen gegen die Seuche in Rußland seien. Vor Kurzem erschien dann der amtliche Artikel in der „N. A Z." mit dem Hinweise, daß möglicherweise auch jenseits unserer Westgrenzen die Krankheit aufgetreten sei. Die Bevölkerung könne sich aber in dem Bewußtsein gesichert fühlen, daß die Reichsverwaltung und die Behörden in den Grenzgebieten alle Maßregeln vorgesehen haben, welche geboten sind, falls die Krankheit in unserer Nähe erscheinen sollte. Diese Maßregeln würden den Zweck haben, die Einschleppung der Seuche über unsere Grenzen zu verhüten. Sie entsprechen den Beschlüssen der internationalen Cholerakonferenz zu Rom, wie in der Nr. 422 der „Nat. Ztg." vom 15. d. M. auseinandergesetzt ist. Nun ist aber selbst die strengste Grenz-Kontrole bekanntermaßen nicht im Stande, vereinzelte Einschleppungen zu verhüten; der Hauptpunkt der Abwehr bleibt daher die Erkennung und sachgemäße Ueberwachung der ersten Fälle im Lande. Die Beschlüsse verlangen diesbezüglich (65,2) sofortige Anzeige jedes von der Cholera befallenen oder derselben verdächtigen Kranken; Feststellung der Diagnose durch kompetente Aerzte und auch durch die Autopsie. Der Ministerialerlaß vom 14. Juli 1884 ordnet die Veröffentlichung des § 25 des Regulativs vom 8. August 1835 an, falls die Cholera einen Verwaltungsbezirk unmittelbar bedrohen sollte. Der Paragraph bestimmt, daß die Familienhäupter, Haus- und Gastwirthe, Geistlichen und Medizinalpersonen jeden Choleraerkrankungsfall der Polizeibehörde ungesäumt anzuzeigen haben. Auf die erhaltene Anzeige hat letzere die ersten Fälle ärztlich untersuchen zu lassen und, wenn das Gutachten das wirkliche Vorhandensein bestätigt, unverzüglich der vorgesetzten Behörde darüber Mittheilung zu machen. Es kommen aber ganz unvermuthete Einschleppungen vor, auch wenn die Cholera einen Bezirk noch nicht unmittelbar bedroht, sondern noch weit entfernt ist; ferner dauert es bekanntlich dann gerade eine gewisse Zeit, ehe man an das Vorhandensein echter Cholera denkt; endlich kann wohl kaum überall bei den Polizeibehörden das nöthige Verständniß vorausgesetzt werden, während andererseits die wachsenden Kosten eine eingehende Prüfung solcher einzelnen Fälle erschweren: es dürfte daher diese Art der Feststellung der ersten Fälle nicht immer als ausreichend sich erweisen. Leicht kann einmal kostbare Zeit verloren gehen! Es macht sich auch hier wieder der Mangel eines Reichsgesetzes über die Seuchen, wie solches gemäß Artikel 4 der Reichsverfassuug längst erwartet werden konnte, recht fühlbar. Dies ist hier um so mehr der Fall, als das Regulativ nur in den alten Provinzen Giltigkeit hat, die sonst erlassenen Verfügungen medizinalpolizeilichen Inhalts aber nach Ansicht von Fachmännern (Dilthey) juristisch nicht unzweifelhaft giltig sind. Von welch fundamentaler Bedeutung das ist, liegt auf der Hand; es tritt am deutlichsten hervor, wenn man die einschlägigen Verhältnisse bezüglich der Viehseuchen vergleicht. Hier haben wir das Gesetz vom 23. Juni 1880; nach § 9 desselben muß jeder Besitzer von dem Ausbruch einer Seuche der Polizeibehörde Anzeige machen; diese hat auf die erfolgte Anzeige nach § 12 sofort den beamteten Thierarzt zuzuziehen; die Kosten dafür fallen aber nach § 23 des Ausführungsgesetzes vom 12. März 1881 der Staatskasse zur Last. Diese Bestimmungen gelten selbst für die völlig unschuldige Maul- und Klauenseuche. Der Unterschied liegt also zum Nachtheil der Cholera-Abwehr in der als Zwischeninstanz eingeschobenen Feststellung der ersten Fälle auf Kosten der Polizeibehörde statt und auf Kosten des Staates und dem Mangel eines gesetzlichen Zwanges für die Landräthe, die Physiker sofort zu requiriren. Demgemäß wäre es wohl zweckmäßiger, für Cholerazeiten direkt anzuordnen: Bei dem Auftreten der Cholera in Europa haben die Medizinalpersonen jeden verdächtigen Todesfall, und sollte die Cholera einen Verwaltungsbezirk unmittelbar bedrohen, auch jeden verdächtigen Erkrankungsfall ungesäumt der Polizeibehörde anzuzeigen. Diese hat jede zu ihrer Kenntniß gelangende Erkrankung sofort, jeden Sterbefall aber telegrapisch oder durch direkten Boten dem Landrathsamt zu melden, ohne inzwischen die Anordnung der dringendsten Maßregeln, besonders bezüglich der Isolirung zu versäumen. Der Landrath hat auf die erhaltene Anzeige einer Erkrankung umgehend sich mit dem Physikus zu besprechen; bei der Meldung des ersten Todesfalles aber denselben binnen kürzester Frist behufs Feststellung der Diagnose durch die Obduktion und bakteriologische Untersuchung zu requiriren. Noch besser wäre es, wenn außerdem die seit Jahrzehnten erstrebte allgemeine, obligatorische Leichenschau bereits funktionirte! hätten wir diese so segensreiche Institution, so wäre so mancher Verheimlichung ein Riegel vorgeschoben. Würden wohl die Kosten der eben skizzirten Einrichtungen in Betracht kommen gegenüber dem Elend und den Kosten, welche eine nicht verhütete Epidemie mit sich bringen würde? Daß aber die jetzige Art der Feststellung der ersten Fälle in der That versagen kann, folgt aus Nachstehendem. Mitte September und im Oktober 1886 starben etwa 16 Personen in Finthen und Gonsenheim bei Mainz an echter Cholera; erst am 27. Oktober wurde eine Sektion gemacht. Die glücklicher Weise von Professor Hüppe nebenbei vorgenommene bakteriologische Untersuchung erwies am 30. Oktober das Vorhandensein asiatischer Cholera. Dieselbe war wohl aus Italien oder Ungarn eingeschleppt. Ich hoffe, sagt Hüppe, daß man in Deutschland aus diesem traurigen, glücklicher Weise isolirt gebliebenen Ausbruche der Cholera für spätere Fälle lernen möge. Besser als in Frankreich, Italien und Ungarn war es diesmal bei uns nicht, und wir haben es wohl nur äußeren Momenten zu verdanken, daß die Epedemie, wie die berühmte Altenburger, nicht weiter gegangen ist.

Wir brauchen wohl kaum hinzufügen, daß in gleicher Weise wie bei der Cholera auch bei den übrigen Infektionskrankheiten die Einrichtungen zur Abwehr derselben an Raschheit der Wirkung zu wünschen übrig lassen. Es fehlt uns eben überall ein ebenso vorzügliches Gesetz betreffend die Abwehr der Menschenseuchen, wie das über die Abwehr der Viehseuchen. Aber nicht allein das; es thut uns vor Allem auch eine moderne Gestaltung des Medizinalwesens noth, welche, als „Medizinalreform" seit etwa 40 Jahren erstrebt, trotz einstimmiger Resolution des Abgeordnetenhauses und unausgesetzter Anregung noch immer in weitester Ferne schwebt. Unvergeßlich aber würde dessen Namen sein, der uns ein neues Medizinalgesetz schüfe; Tausende würden ihm jährlich zu danken haben, „daß sie noch athmen im rosigen Licht."

Deutsches Reich.

S. M. der Kaiser traf vorgestern in Drontheim ein, woselbst er ans Land stieg und im Dom 1½ Stunde verweilte. Später besuchte der Kaiser mit Gefolge den deutschen Consul Jenssen, bei welchem auch das Diner eingenommen wurde. Seine Majestät verweilte auch des Abends im Parke Jenßens.

Anläßlich der ersten aus Rußland kommenden Choleranachrichten, ist bei allen Berliner Krankentransportgeschäften durch die Sanitätscommission des Magistrats angefragt worden, ob die Beförderungsmittel beim Ausbruche einer Epidemie in ausreichender Weise vorhanden seien. Diese Nachfragen haben ein so genügendes Material ergeben, daß neue Vorbereitungsmaßnahmen nicht erforderlich sind.

Ein Telegramm aus Posen meldet, daß die Blättermeldung, wonach der Uebertritt der aus Rußland auswandernden Juden auf preußisches Gebiet aus sanitären Gründen inhibirt werde, laut amtlicher Erklärung als unrichtig bezeichnet wird.

Der Zustand des Gartenbaudirectors Mächtig ist zufriedenstellend. Der Patient ist fieberfrei, doch konnte die Kugel im Arm noch nicht entfernt werden.

Der bisherige preußische Gesandte beim Vatikan, Herr v. Schlözer ist zum Kurgebrauch in Baden eingetroffen.

Aus Posen wird gemeldet, daß daselbst heute eine Sanitätscommission zur Berathung von Maßregeln gegen Einschleppung der Cholera zusammentritt.

Gießen, 22. Juli. Wegen verübter grober Sittlichkeitsverbrechen an Kindern wird Pfarrer Danz aus Gundheim steckbrieflich verfolgt. Derselbe steht auch im Verdacht das Vermögen der Kirche angegriffen zu haben.

Trier, 22. Juli. Auf der Eisenbahnlinie Luxemburg-Trier wurden von unbekannten Verbrechern die Schienen aufgerissen, um den Personenzug zur Entgleisung zu bringen. Mehrere Waggons zertrümmerten, wobei mehrere Reisende verletzt wurden.

Elberfeld, 22. Juli. Der rheinische Parteitag der Socialdemocraten hatte das Agitationscomité beauftragt, eine zeitgemäße Agitationsbrochüre herauszugeben. Das Comité hat nun beschlossen, aus Anlaß des jetzt an allen Orten des Rheinlandes auftretenden Antisemitismus die Brochüre unter dem Titel „Antisemitismus und Socialdemocratie" herauszugeben. Der Antisemitismus soll darin scharf angegriffen werden.

Aus Ratibor kommt die Nachricht, daß das Hochwasser weite Strecken Landes überschwemmt hat. Die Getreide- und Kartoffelfelder werden vernichtet.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Die Familie Parnell verlangte gestern vor dem Pariser Civilgericht das Eigenthumsrecht für sich über die Million Dollars, welche die amerikanischen Irländer für Irland stifteten und welche die parnellistische Partei verlangt. Die Angelegenheit wurde auf den nächsten Donnerstag vertagt. — Die offizielle Ziffer der in Paris wohnhaften Fremden beträgt 116 500.

Großbritannien.

London, 22. Juli. Wie verlautet, soll Lord Salisbury zum Herzog ernannt werden. — Die deutsche Kaiseryacht „Meteor"

Die verborgene Hand.

Kriminal-Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(108. Fortsetzung.)

„Sie haben bitter an mir gefehlt, indem Sie mich über Ihre Person täuschten," sagte er. „Diesen Betrug wischt nichts hinweg. Was den schwerwiegenden Verdacht gegen Sie und jenen Mann, welcher mir als der Urheber zu Ihrem Unglück erscheint, betrifft, so kann ich trotz aller Zweifel, die sich mir aufdrängen, an das Ungeheuerliche nicht glauben. Was in mir vorgeht, ich kann es nicht beschreiben. Oft ist es mir, als müsse ich wahnsinnig werden darüber, denn eben dem Verdacht, dem ich Ausdruck gegeben, steht ein anderer gegenüber, der so unnennbarer Natur ist, daß ich nicht Worte weiß, ihn zu nennen. . . . Ja, gehen Sie, aber verlassen Sie dieses Haus nicht. Sie haben mir die Wahrheit bekannt. Damit ist jener Schatten gebannt. Was den Tod meiner unglücklichen Gattin betrifft, so steht dieser Fall mit dem Ihrigen in keinerlei Verbindung, es sei denn, daß jener Grauenhafte Verdacht, dem ich Ausdruck gegeben, Gestalt und Wesen annähme. Ich will ganz offen sein. Ich habe bis vor einigen Stunden daran festgehalten, daß meine arme Frau in dem Gram um ihren ungerathenen Sohn sich selbst den Tod gegeben habe. Seit ich weiß, daß ein Betrug in einer Hinsicht an mir verübt ward, bin ich zweifelhaft geworden." Fast angstflehend richtete sich sein Blick auf sie. „Ich will mehr als offen gegen Sie sein. Frau Baumgart, wie Sie sich vor mir nannten, mein Verdacht richtete sich gegen den eigenen Sohn, gegen meinen Hans. Bei Gott und Allem, was Ihnen heilig ist, beschwöre ich Sie, lösen Sie den gräßlichen Bann, der auf mir lastet, — erlösen Sie mich von einem Gedanken, der mich dem Wahnsinn nahe bringt, wenn ich ihm nur Raum gebe: ist — ist es die Wahrheit, daß mein armes Weib einem Komplott, das ich nicht fasse, zum Opfer fiel, so sagen Sie es, — so sagen Sie es — und mit meinem Manneswort gelobe ich Ihnen, frei sollen Sie ausgehen, wenn Sie mir die Wahrheit bekennen, — die Wahrheit, die meinen Sohn frei spricht von Schuld!"

Ein Moment, wie der, welcher diesen Worten folgte, tritt wohl selten ein im Leben, und er übte seine ganze Gewalt auf die Frau, welcher die Worte galten, die schwerwiegendsten, verhängnißvollsten Worte, welche je über dieses Mannes Lippen gekommen sein mochten.

Ihr Blut ward starr; alles Leben in ihr stockte; ihre Pulse versagten den Dienst; eine grauenhafte Veränderung ging vor in ihrem ganzen Wesen.

Nicht ihrem Willen gehorchte sie, sondern einem unwiderstehlichen Antrieb, welchen Ursprungs auch die Worte waren, die ihrem Munde entflossen:

„Herr Volkheim, nein, nein, — bei allem, was heilig ist, an dem Ende Ihrer Gattin habe ich keinen — keinen Antheil!"

Schlaff lehnte der Großhandelsherr in seinem Armstuhl. Seine Augen waren geschlossen; seine Hände, auf denen die Adern konvulsivisch spielten, hingen ihm schlaff zur Seite nieder. Sein Gesicht nahm eine geradezu todtenhafte Färbung an.

Hella schwankte an seine Seite; was sie es kostete, nur sie wußte es. Sie beugte sich über ihn. Sie nahm seine Hände und legte sie auf die Lehnen des Sessels; dann wartete sie geduldig, bis langsam seine Lieder sich hoben.

„Es ist wahr," hauchte er kaum vernehmbar, „mein Sohn — mein leiblicher Sohn ist der Mörder seiner Mutter!"

Und aufs neue griff die gräßlichste Stille Platz, die sich nur denken läßt.

Der Großhandelsherr saß da, wie abgestorben für alle Welt; neben ihm aber stand die Frau, die sich mit förmlicher Gewalt sichtlich selbstbezwingen mußte, um ihn nicht jäh aufzuschrecken mit jenem gräßlichen Lachen, gegen welches sie machtlos war und welches wieder und immer wieder sich auf ihre Lippen drängen wollte.

Minuten verflossen, inhaltsschwere Minuten; dann hob der Großhandelsherr die Hand.

„Meine Tochter soll kommen," sagte er.

Mit Widerstreben wich sie, der die Worte galten, ihm von der Seite; sie schritt auf die Thür zu, wie noch hoffend, daß ein Wiederruf sie zurückhalten würde; umsonst. Sie öffnete, schloß die Thür.

Das Allgewaltige der Situation, in der sie sich befand, keine Sekunde verkannte sie es; aber vielleicht gab eben das ihr die übermäßige Spannkraft, derer sie bedurfte.

Der Diener Heinrich lehnte im Korridor mit gekreuzten Armen gegen die Fensterbrüstung.

„Weshalb sind Sie nicht im Parterre auf Ihrem Posten?" herrschte die Hausdame ihn an, und ohne seine Antwort abzuwarten, fügte sie hinzu: „Benachrichtigen Sie das Fräulein, daß der gnädige Herr ihre Gegenwart wünscht!"

Der Diener verbeugte sich bejahend; hinter der sich Entfernenden sah er mit einem Gesicht drein, welches alles Andere denn Respekt verrieth.

Nach wenigen Minuten betrat Jertha das Gemach ihres Vaters.

Sie fand denselben geradezu machtlos in seinem Sessel. Erschüttert eilte sie auf ihn zu.

„Gott im Himmel, Vater, was ist Dir begegnet?" stieß sie aus, sich im Stillen Vorwürfe machend, daß sie ihn verlassen habe.

Er wehrte mit der Hand ab und versuchte, sich aufzurichten, aber matt sank er gegen die Kissen zurück.

„Ich will es Dir erklären," stammelte er. „Vor Allem laß mich mich fassen, denn — o, Jertha, mein grauenhaftester Verdacht, er ist für mich Wahrheit, gräßliche Wahrheit geworden!"

hat während der Wettfahrt um den Pokal der Königin zu Kingston, einen Bruch des Bugsprits erlitten und konnte deshalb die Wettfahrt nicht fortsetzen. — Der Bericht des Capitän Lugard wird von offiziellen Kreisen für unbefriedigend erklärt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 22. Juli. Nach Informationen von kompetenter Seite hängt die Abkürzung des Urlaubs des Direktor Kronfeld absolut nicht mit geschäftlichen Angelegenheiten zusammen. Der Stand der Angelegenheit der Rothschildgruppe mit Weckerle ist unverändert.

Fiume, 22. Juli. Im hiesigem Steueramte sind große Defraudationen entdeckt worden. Gegen sehr viele Beamte ist die Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden. Die Malversationen sollen bis zum Jahre 1884 zurückreichen.

Budapest, 22. Juli. Im Petroszeny-Schachte der Kronstädter Bergbau-Gesellschaft haben seit Montag sämmtliche Arbeiter die Arbeit eingestellt.

Rußland.

Petersburg, 22. Juli. Die Geheimräthe Salow und Golowacew und der Staatsrath Laptin wurden mit außerordentlichen Vollmachten ausgestattet um als Dictatoren in die Wolgagebiete abzureisen. Dieselben sind mit Rechten ausgestattet, sämmtliche Schiffe auf der Wolga aufzuhalten, Sanitätsmaßregeln anzuordnen oder zu erlassen sowie Quarantänen einzuführen. Sämmtliche Behörden, die Gouverneure nicht ausgenommen, haben sich den Anordnungen der Dictatoren bedingungslos zu fügen. — Nach amtlichen Berichten verbreitet sich die Cholera vom Kaukasus aus noch schneller als von der Wolga. Am Don werden etwa 250 000 Personen aus dem Kaukasus zurückerwartet. deren Quarantäne wohl unmöglich sein dürfte. Es wird eine Infizirung des Donschen Steinkohlenbassins befürchtet, was die Gefahr für das europäische Rußland bedeutend steigern würde. Der Verkehr im Wolgagebiete stockt fast vollständig, da es den Wolgadampfern an Matrosen mangelt. — Das Befinden des Herrn von Giers hat sich wiederum verschlechtert und hegt die Umgebung desselben daher Befürchtungen.

Warschau, 22. Juli. Wie polnische Blätter melden, hat die Verwaltung der kaiserlichen Lustschlösser in Skiernevice und Spala aus Petersburg den Befehl erhalten, die kaiserlichen Gemächer für die demnächstige Ankunft des Zaren und seiner fürstlichen Gäste bereit zu halten. Es tritt deshalb neuerdings wieder das Gerücht von einer Dreikaiser-Entrevue auf.

Odessa, 22. Juli. Die Ernteaussichten für die Gouvernemente Cherson, Bessarabien, Kiew, Pultawa und Woronetz lauten schlecht; für Astrachan, Jekatarinoslaw, Don, Kosakenland, Taurida, Samara, Podolien mittelmäßig, für den Kaukasus gut. — Auf Ansuchen der Duma ist der Hauptschifffahrts-Verkehr zwischen hier und Batum und dem Asowschen Meere gänzlich eingestellt worden. In Rostow und Don, wo eine Quarantäne für die Reisenden von Norden und Westen errichtet worden ist, ebenso in Astrachan, Saratow und Baku feiern alle Gerichte. Die Zeitungen im Kaukasus erscheinen in reducirtem Format, weil durch die Flucht eines großen Theils der Setzer das genügende Arbeitspersonal fehlt. Kein Wolgadampfer darf mehr als 100 Passagiere an Bord nehmen.

Türkei.

Constantinopel, 22. Juli. In Folge der Zunahme der Cholera im Kaukasus und südlichen Rußland hat die Pforte mit Aufstellung von Truppencordons längs der Russisch-Anatolischen Grenze begonnen. Zugleich sind sämmtliche Lazarethe und Sanitätsstationen an der Grenze untereinander telegraphisch verbunden worden. Der Uebertritt von Rußland nach Anatolien geschieht uunmehr unter strenger Controlle.

Herr Dr. Bischoff und die westpreußische Landwirthschaft.

Bekanntlich soll Herr Dr. Bischoff, gerichtlich sachverständiger Chemiker in Berlin, in einer gegen einen Kaufmann wegen Verkaufs verfälschter Butter geschehenen Gerichtsverhandlung erklärt haben, in Westpreußen werde die Verfälschung der Butter im Großen getrieben, „Wagenladungen von Margarine gingen in die Elbinger Gegend, um dort in den Meiereien mit Naturbutter vermischt und als reine Landbutter wiederum nach Berlin zurückgeschickt zu werden." Der Vorsitzende der milchwirthschaftlichen Section des Centralvereins westpreußischer Landwirthe, Herr B. Plehn, hatte schon einmal festgestellt, daß diese Meldung entweder falsch oder stark übertrieben sein müsse. Nachdem Herr Dr. Bischoff hierauf nicht geantwortet, ergreift jetzt Herr B. Plehn in den „Westpreuß. landwirthschaftl. Miltheil." in energischer Weise das Wort zur Abwehr jener gegen die westpreußische Landwirthschaft geschleuderten Beschuldigungen. Herr Plehn schreibt: „Wenn ich früher annahm, daß das Haltlose jener Beschuldigung allgemein anerkannt werden würde, daß eine Schädigung des Rufes der westpreußischen Molkereien nicht eintreten werde, weil das consumirende Publikum und die Kaufleute unmöglich annehmen könnten, daß zuverlässige Lieferanten, welche Jahre lang feine Butter geliefert hätten, sich plötzlich in Betrüger verwandelt hätten, mehren sich doch die Zeichen, daß eine solche Schädigung eingetreten ist. Verschiedene Briefe sind von Abnehmern an Producenten gelangt mit der Anfrage, wie es mit der Anschuldigung der Butterfälschung stehe, weshalb die westpreußischen Landwirthe sich solches gefallen lassen, und es wurde die Besorgniß hinzugefügt, daß dieselben am Ende doch kein ganz gutes Gewissen besäßen, sonst würden sie sich energischer vertheidigen. Auch wird der Heruntergang der Butterpreise, besonders der Abrechnungen, welche an Privatmolkereien gekommen sind, den in Rede stehenden Beschuldigungen zugeschrieben. So hat ein mir bekannter Besitzer einer größeren Molkerei, bei dem notorisch gute Butter bereitet wird, eine Abrechnung pro Juni von 84 Mark franko Berlin erhalten! Es ist schwer, hier einen Einfluß zu erkennen, und zu ersehen, ob etwa schlesische Butter gleicher Qualität theurer bezahlt wird als westpreußische. Aber der bloße Gedanke, daß eine solche Schädigung möglich wäre dadurch, daß unbewiesene wahrscheinlich völlig unbegründete Behauptungen angeblich von, einem Manne, dessen Urtheil bisher Anerkennung gefunden hat, in die Welt geschrieben werden, muß uns Landwirthe in eine wohl berechtigte Entrüstung versetzen. Wir protestiren deshalb nachdrücklich gegen die Anschuldigung, daß in vielen westpreußischen Molkereien der Betrug der Butterverfälschung ausgeführt wird und erklären die Behauptung, falls uns nicht der Beweis der Wahrheit gegeben wird, für völlig aus der Luft gegriffen. Wenn Herr Dr. Bischoff nicht in kürzester Zeit eine unumwundene Erklärung in den „Westpreußischen landwirthschaftlichen Mittheilungen" über die vorliegende Frage veröffentlich, und falls er die Behauptungen aufrecht erhält, nicht Beweise beibringt, welche zur Bestrafung der Schuldigen führen, so wird er es sich selbst zugeschrieben haben, wenn die öffentliche Meinung über sein Verhalten in dieser Angelegenheit den Stab bricht."

Der Diener Heinrich wartete in dieser Nacht vergeblich auf die weiße Gestalt, der er vom oberen Stockwerk her mehr denn einmal nach dem Salon gefolgt war, in welchem die Herrin dieses Hauses todt aufgefunden worden war, wo — immer das gleiche Ziel — die nächtliche Wanderung ihr Ende fand.

Die Frau, welche so lange als Hausdame hier eine dominirende Rolle gespielt hatte, schloß kein Auge zum Schlaf in dieser Nacht. Sie hatte nicht einmal ihr Lager gesucht. Regungslos, starr lehnte sie in ihrem Sessel, die Hände krampfhaft ineinander verschlungen.

„Verloren," war alles was wieder und immer wieder über ihre farblosen Lippen sich rang, „verloren — verloren! Sie ist ausgespielt, diese elende Komödie des Lebens!

* * *

Hell, wenn auch kalt, strahlte die Wintersonne auf die Erde herab, als der Ungar Janos Sandory aus seinem Hotel auf die Straße trat, um sich zu einem Probekonzert zu begeben, von dem er nicht fern bleiben konnte.

Mit einem wahren Falkenblick überschaute er von dem Portal des Hotels aus das Terrain, um dann unentwegt auf den Restaurantpavillon zurückzuschreiten, der dem Hotel gerade gegenüber lag und auf dessen Glasterrasse ein Mann, eine Tasse Kaffee schlürfend, in einem Stuhl lehnte. Ehe er sichs versah, stand der Ungar vor ihm.

„Ah, mein lieber Herr Falb!" redete er ihn an. „Mein Scharfblick täuschte mich also nicht. Sie sind es wirklich! — Erwarteten Sie mich? Sie sehen, ich stehe zu Ihrer Verfügung. Ich bin ganz und gar der Ihrige. Hat das gestrige Intermezzo noch ein Nachspiel? Bitte, sprechen Sie sich frei aus. Womit kann ich Ihnen dienen?"

(Fortsetzung in der Beilage.)

Provinzial-Nachrichten.

— **Marienwerder**, 21. Juli. Zu Vorstandsmitgliedern des in diesen Tagen hier gegründeten Kreis-Krieger-Verbandes Marienwerder sind gewählt worden: die Herren Major von Kehler Vorsitzender, Dr. Schröder-Garnsee Stellvertreter desselben, Privatlehrer Juretzki Schriftführer, Schelz zweiter Schriftführer, Regierungs-Sekretariats-Assistent Dumond Kassirer, Regierungs-Sekretär Plath Stellvertreter desselben, Kreis-Taxator Felbel Kassen-Kontrolleur. — Vor Kurzem starb in Rusenau plötzlich der Besitzer Fröschke. Da von mehreren Personen Anzeichen eines gewaltsamen Todes bemerkt wurden, wurde von dem Vorfalle Anzeige erstattet, und es findet nun am 22. auf der Besitzung des Fröschke ein gerichtlicher Termin statt. — Bei dem hiesigen Katasteramte wurden bisher wöchentlich zwei Amtstage abgehalten. Durch Festsetzung der Regierung ist nun der auf Montag fallende Amtstag aufgehoben, und es bleibt nur der Amtstag am Sonnabend bestehen.

— **Aus dem Kreise Konitz**, 21. Juli Die Spielwuth herrscht in einzelnen Dörfern der Kassubei in besonderem Maße namentlich unter den Arbeitern, welche ihren sauer verdienten Wochenlohn oft in kaum 1/4 Stunde am Kartentische verlieren, während Frau und Kinder zu Hause nichts zu essen haben. Das Dorf M. scheint hierin allen voranzugehen. Da sitzen die Arbeiter, wenn sie am Sonnabend den Wochenlohn erhalten haben, in den Gasthäusern und huldigen dem Hazardspiele bis Montag früh, ohne an ein Nachhausegehen zu denken. Kommen die Frauen in die Krüge und bitten ihre Männer, mit ihnen heim zu kommen, so werden sie ausgelacht und müssen dann unter Hohngelächter die Gaststube verlassen. Wenn dann der Mann endlich müde und abgespannt nach Hause kommt, und die Frau ihm Vorwürfe macht, dann erhält sie als Dank noch eine Tracht Prügel. Sollte da die Polizeibehörde nicht energische Maßregeln gegen diese Spielhöhlen treffen? — Vor einigen Tagen fanden Leute auf dem Felde beim Roggenmähen die Leiche eines Knaben, welche schon einige Tage dort gelegen haben muß. Wie verlautet, soll es der 13jährige Sohn eines Besitzers aus Sampol sein, der das Opfer eines Verbrechens wurde. Die Untersuchung ist eingeleitet. (G. G.)

— **Lautenburg**, 21. Juli. Nach Erledigung der Tagesordnung der gestrigen Stadtverordnetensitzung brachte der Stadtverordnetenvorsteher, Herr Kaufmann Jacobi ein Schreiben des Herrn Regierungspräsidenten zur Kenntniß, in welchem derselbe sich mißbilligend darüber äußert, daß einzelne Mitglieder sich in einer der letzten Sitzungen in polnischer Sprache unterhalten haben. Die Versammlung nahm an, das der dem Herrn Regierungspräsidenten zugegangene Bericht nicht genau den Thatsachen entspricht und es wurde deshalb der Stadtverordneten-Vorsteher mit einer Richtigstellung beauftragt.

— **Pillkallen**, 17. Juli. Einen schrecklichen Tod fand am vergangenen Mittwoch der im vorigen Jahre von Judtschen nach Bendiglaugken verzogene Grundbesitzer Kukat. Auf seiner neuerbauten Mühle beschäftigt, blieb er den Angehörigen zu lange aus. Die nachsehende älteste Tochter fand ihn mit zerquetschtem Kopfe in seinem Blute liegen. Er war auf unaufgeklärte Weise ins Getriebe gerathen und verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, nach 2 Stunden.

— **Aus Littauen**, 19. Juli. Vor etwa 14 Tagen verschwand in der Szyplinißker Forst ein 18jähriger Jägergehilfe. Alles Suchen war vergeblich. Vorgestern wurde nun von Beeren lesenden Frauen die Leiche des jungen Mannes, vielfach schon von Raubthieren angefressen, in einer Schonung vorgefunden. Die vorläufige Untersuchung hat ergeben, daß er von Wild- oder Holzdieben meuchlings erschossen und dann an die Stelle gebracht worden ist. Den Thätern soll man auf der Spur sein.

— **Königsberg**, 21. Juli. Nach dem Jahresbericht des Vorsteheramts der Kaufmannschaft für 1891 war auch jenes Jahr kein günstiges für den Königsberger Handel. Da das Hauptgeschäft auf dem Verkehr mit Rußland beruht, so ist klar, daß die vorjährigen Absperrungsmaßnahmen Rußlands für den hiesigen Handel von den schädlichsten Folgen begleitet waren. Zwar wurden in der gegebenen Frist bis zum Inkrafttreten der Grenzsperre Unmassen von Getreide eingeführt, sodaß die Einfuhr des Vorjahres um mehr als 50 Tonnen überstiegen ist; viel Nutzen scheinen die Handelshäuser hiervon aber nicht gehabt zu haben, da die erhofften Preissteigerungen ausblieben und dadurch Vielen empfindliche Schlappen zugefügt sind. Auch in Bezug auf die sonstigen Handelsartikel wird Klage geführt und besonders vom Theegeschäft gesagt, daß es so ungünstig noch in keinem Jahre gewesen. Von der beantragten Aenderung oder gänzlichen Aufhebung der Differentialtarife verspricht man sich auch für den hiesigen Handel großen Erfolg. — Der hiesige Bezirk der Rothenburger Vereinssterbekasse in Görlitz, zu dem u. a. auch die im Stadt- und Landkreis Elbing, Marienburg und Stuhm wohnhaften Mitglieder der Kasse gehören, hält am Sonnabend, den 30. d. Mts Nachmittags 6$\frac{1}{2}$ Uhr im neuen Saale der Jubiläumshalle hierselbst eine Bezirksversammlung ab, auf deren Tagesordnung die Neuwahl eines Bezirksvertreters für die demnächst in Görlitz stattfindende ordentliche Generalversammlung sämmtlicher Bezirke der Kasse steht. — Seitens des ostpreußischen Städtetages ist an den Minister des Innern eine Petition um Gewährung von Entschädigung an die Stadtgemeinden für die von denselben im staatlichen Interesse auszuführenden Arbeiten gerichtet worden.

— **Bromberg**, 21. Juli. Die hiesige Gesundheitskommission hat gestern beschlossen, die Stadt in verschiedene Bezirke einzutheilen, von denen jeder einzelne von etwa 4 Kommissions-Mitgliedern mit einem Arzt an der Spitze in gesundheitspolizeilicher Hinsicht überwacht werden soll. Namentlich sollen die Rinnsteine, Höfe, Aborte u. s. w. einer strengen Kontrolle unterstellt werden. Die Straßenreinigungs-Anstalt wird in verstärktem Maße herangezogen werden und sollen sämmtliche Rinnsteine der Stadt wenigstens wöchentlich zweimal gespült werden. Die Mehrkosten hat die Stadt zu tragen. Dieses Verfahren soll sofort nach der Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung eingeführt werden. (Brb. Tgbl.)

Locales.

Thorn, den 23. Juli 1892.

Thorn'scher Geschichtskalender.

Von Begründung der Stadt bis zum Jahre 1793.

Juli. 24. 1453. Protest des Bundesgesandten Gabriel v. Baisen und Remschel von Krixen wegen zu früher Ansetzung des Reichstags-Termins zu Wien.

„ 24. 1706. Wurde die Stadt nach monatelanger Drangsalirung durch die polnischen Parteigänger Potocki, Smigielski und Skorzawski und deren undisciplinirten Horden, welche nun wieder abzogen, dieser Bedrängniß frei.

„ 25. 1343. Der Hochmeister Ludwig König von Weitzau ertheilt dem Thorner Rathe die Erlaubniß, Buden um das Rathhaus bauen zu dürfen.

„ 25. 1393. Tod des thatkräftigen, aber wenig ökonomischen Hochmeisters Konrad von Wallenrod.

— **Se. Majestät der Kaiser** haben Allergnädigst geruht den Landgerichts-Director Helf in Bromberg zum Präsidenten des Landgerichts in Gleiwitz zu ernennen.

B—n. **Victoria-Theater**. Nach einer mäßig besuchten Vorstellung von „Schuldig" am Donnerstag lockte gestern „Krieg im Frieden" ein etwas größeres Publikum nach dem Theater. Besonders zahlreich waren die Offizier-Corps der Garnison vertreten, welche den Vorgängen auf der Bühne mit lebhaftem Interesse folgten. Ueber einige kleine Mängel der Aufführung und Inkorrektheiten in den Uniformen, wozu u. a. auch gehörte, daß der Stabsarzt den ganzen Abend ohne Achselstücke blieb, wurde hinweggesehen und mit dem Beifall nicht gekargt. Vom militärischen Standpunkt aus betrachtet, gefiel uns am besten Herr Löwenfeld, der den von sich eingenommenen, monokelbewehrten, etwas faden, im Grunde aber doch tüchtigen Infanterie-Lieutenant Reiff-Reiflingen spielte. Für Herrn Döring als Curt von Folgen war Herr Direktor Krummschmidt eingetreten, der sich auch recht gut mit seinen Rolle abfand, wenn dieselbe auch nicht so ganz in sein Repertoir fällt. Herr Fuchs als General von Sonnenfels erinnerte uns in seiner Maske an einen bekannten Brigadier des Armee-Corps. Um gleich hier die bewaffnete Macht ganz zu erledigen, müssen wir noch Herrn Kunst als polnischen Burschen erwähnen, den er sehr natürlich gab. Besondere Heiterkeit erregte sein unstillbarer Appetit im dritten Akte. Herr Döring als Stabsarzt ließ zwar wie gesagt die Achselstücke vermissen, nicht aber den herzlichen Ton, den der heimliche Ehemann anzuschlagen hat. Die beiden Ehepaare Heindorf und Henkel fanden eine gute Vertretung durch Herrn Bruck und Frau Haselwander und Herrn Kobel und Frau Kerkließ. Herr Bruck brachte besonders den Aerger über die störende Einquartirung mit all ihren Folgen gut zur Geltung, Frau Haselwander die Sorgen einer Hausfrau, welche durch ein unvorhergesehenes Ereigniß aus ihrem gewohnten Geleise gerissen wird. Herr Kobel als etwas nervöser, stets in Eile befindlicher Stadtrath erregte oft die Lachlust des Publikums und wurde durch das gute Spiel seiner Gattin, Frau Kerkließ, hierin wirksam unterstützt. Die Rolle der Ilka Etvös lag in den bewährten Händen von Frau Director Krummschmidt, die für die wechselnden Launen des kleinen Trotzkopfes stets den richtigen Ton zu treffen wußte; ein kleines Kabinetstück von innigem, herzlichem Spiel waren die Scenen mit Frl. Bünau zusammen, welche die Else, Tochter des Stadtraths spielte. Die beiden jugendfrischen, manchmal noch recht backfischartig angehauchten Mädchengestalten mit ihrem überquellenden Gefühlsleben heimelten uns sehr an. Frl. Ploa, als Agnes Hiller, heimliche Frau des Stabsarztes, ist gleichfalls zu loben, ebenso Frl. Theves in der kleinen Rolle einer Köchin. Herr Philippi als schüchterner Apotheker, der stets zur unrechten Zeit kommt und demgemäß behandelt wird, war in Spiel und Maske, wie immer, an seinem Platze und trug keinen kleinen Theil zu dem Wohlgelingen der Aufführung bei.

— **Thorner 4% Kreis-Anleihescheine V. Emission von 1887.** Verloosung am 17. Juni 1892. Zahlbar am 1. Januar 1893 bei der Kreis-Kommunalkasse zu Thorn. Litt. A. à 2000 Mk. 19. Litt. B. à 1000 Mk. 131 214. Litt. C. à 500 Mk. 26. 45. 48. 79. Litt. D. à 200 Mk. 83. 86. 117. 128. 148. 192.

(=) **Angesichts der bevorstehenden militärischen Herbstübungen** hat die Heeresverwaltung diejenigen Gemeinden, welche den Fouragebedarf für die Truppen aus eigenen Beständen zu liefern haben' darauf aufmerksam gemacht, daß im gesundheitlichen Interesse der Pferde nur Fourage von vorschriftsmäßiger Beschaffenheit angenommen werden wird. Namentlich kann neuer Hafer weder allein, noch vermengt mit altem Hafer als lieferungsfähig angesehen werden, sowie Heu diesjähriger Ernte nur, wenn es vom ersten Schnitt herrührt und gehörig ausgeschwitzt und trocken ist. Entspricht die von den Gemeinden gelieferte Fourage diesen Anforderungen nicht, so würde die Annahme verweigert und die Beschaffung lieferungsmäßiger Fourage für Rechnung der Gemeinden zu jedem Preise durch die Truppen stattfinden können.

— **Für das in Bromberg** am Sonntag, den 7. August stattfindend Velociped-Herbst-Wettfahren ist folgendes Fest-Programm auf-

gestellt: Am Sonnabend, den 6. August 1892 Nachm. 4—7 Uhr Empfang der auswärtigen Gäste an den Chausseen und auf dem Bahnhofe. Abends 7 Uhr Begrüßung der Gäste im Vereinslocale (Sauer's Restaurant.) Am Sonntag, den 7. August, Vorm. 8 Uhr Kaffee an der VI. Schleuse. — Abfahrt um 7½ Uhr vom Vereinslocal. Mittags 12 Uhr gemeinschaftliches Mittagessen im Hotel zum Adler (Bundeshotel.) Gedeck 1,50 M. ohne Weinzwang; vorherige Anmeldung ist unbedingt erforderlich. Nachm. 1½ Uhr Corsofahrt mit Musik durch die Stadt nach der Rennbahn. Nachm. 4 Uhr Beginn des Wettfahrens. Während des Wettfahrens Militär-Concert. Abends 7 Uhr Rückfahrt nach der Stadt und um 8 Uhr Preisvertheilung und Commers in Patzers Etablissement. — Nur solche Bundesmitglieder, welche sich am Corsofahren betheiligen, haben freien Eintritt zu der Rennbahn. Sportsgenossen und Sportsfreunde, welche den Corso zu Wagen mitmachen wollen, haben dies bis spätestens Donnerstag, den 4. August mitzutheilen. (Preis des Wagenplatzes 1,50 M., einschließlich der Fahrt nach der Rennbahn). — Das Wettfahr-Programm enthält folgende Nummern: 1) Zweirad-Ermunterungsfahren. — 2000 Meter (6 Runden). — Einsatz 3 M. 3 Ehrenpreise: Werth 30, 20 und 10 Mark. Offen für Fahrer, welche auf der Rennbahn noch keinen ersten Preis erhalten haben. 2) Dreirad-Hauptfahren. — 3000 Meter (9 Runden). — Einsatz 4 M. 3 Ehrenpreise; Werth 50, 30 und 15 Mark. 3) Hochrad-Hauptfahren. — 5000 Mtr. (15 Runden). — Einsatz 5 M. 3 Ehrenpreise: Werth 60, 40 und 20 Mark. Ein Führungspreis. 4) Dreiradfahren mit Vorgabe. — 2000 Mtr. (6 Runden). Einsatz 3 M. 3 Ehrenpreise: Werth 30, 20 und 10 M. 5) Niederrad-Hauptfahren. 5000 Mtr. (15 Runden): Einsatz 5 M. 3 Ehrenpreise: 70, 40 und 20 M. Ein Führungspreis. 6) Zweiradfahren mit Vorgabe. — 2000 Mtr. (6 Runden). — Einsatz 3 Mark. 3 Ehrenpreise: Werth 40, 25 und 15 Mark. — Sämmtliche Rennen sind offen für Mitglieder des Deutschen Radfahrer-Bundes.

(†) **Die Hauptverwaltung** des Centralvereins Westpreußischer Landwirthe hat in Uebereinstimmung mit dem Kuratorium der chemischen Versuchsstation in Danzig beschlossen, den bäuerlichen Wirthen der Provinz, ähnlich wie dies in diesem Frühjahr bereits bei den Untersuchungen von Saatgut geschehen ist auch die kostenfreie Untersuchung von künstlichen Düngmitteln und käuflichen Futterstoffen zu gewähren. An dieser unentgeltlichen Untersuchung können sich nur bäuerliche Besitzer (nicht auch Administratoren größerer Güter, oder Kaufleute 2c., welche bäuerlichen Vereinen angehören), betheiligen. Die Sendungen solcher Dünge- und Futtermittel wolle man an den Vorsteher der chemischen Versuchsstation, Herrn Dr. Güntz in Danzig, richten und in allen Fällen angeben, welchem bäuerlichen Vereine der Einsender angehört.

§|§ **Zur Ernte.** In unserm Kreise ist die Roggenernte im vollen Gange, der Körnerertrag läßt voraussichtlich nichts zu wünschen übrig; reich ist der Ertrag an Stroh. Das Erntewetter ist überaus günstig, der hin- und wieder niedergehende Regen schadet dem Roggen nicht, kammt aber den Hackfrüchten, dem Hafer und dem zweiten Heuschnitt zu gute. Jeder Futtermangel hat aufgehört, zahlte man doch vorgestern auf dem hiesigen Viehmarkte für kleine, kaum 1—2 Wochen alte Ferkel 20 M., und für ältere bis 60 M. das Paar.

— **Aus Holzhändlerkreisen** wird uns geschrieben: Die hiesige Handelskammer hat unter dem 28. Juni d. J. neue Handelsgebräuche für den Holzhandel in Thorn festgesetzt, die jetzt den Interessenten zugänglich gemacht sind. Dieselben schließen sich im allgemeinen den Berliner Handelsgebräuchen an. Bezüglich der Vermittlergebühr ist festgesetzt, daß der Vermittler, falls keine besondere Vereinbarung getroffen ist, vom Verkäufer 1 Procent Vermittlungsgebühr erhält. Dieselbe ist vom Nettobetrage nach erfolgter Ablieferung und Abrechnung zu zahlen. (In den bisherigen Usancen war vorgesehen, daß der Vermittler bei Geschäftsabschlüssen sowohl von Verkäufer als von Käufer je 1 Procent Provision zu erhalten habe.) Zur Schlichtung von Streitigkeiten ist ein Schiedsgericht eingesetzt worden, dessen Mitglieder durch die Handelskammer gewählt werden. Das Schiedsgericht gilt für alle Holzgeschäfte, deren Erfüllungsort Thorn oder die Weichsel von der russischen Grenze bis zur Brahespitze ist. Anrufungen desselben sind an die Handelskammer für Kreis Thorn zu richten.

(?) **Von der Weichsel.** Traurige Ueberreste, welche an jene Zeit erinnern, da der Handel unserer Stadt bedeutend war, wo Polen und Kujawien mit dem Absatz ihrer Erzeugnisse ausschließlich auf Thorn angewiesen waren, wo der einzige sichere Uebergang über die Weichsel nur über die Thorner Holzbrücke stattfand, treten bei jedem niedrigen Wasserstand hier in der Weichsel als Erinnerung an längst vergangene Zeiten hervor. Es sind die Pfähle, auf denen früher die Holzbrücke gebaut war, und die man bisher aus dem Strombette nicht ganz entfernt hat. Diese Pfähle haben der Schifffahrt bereits wiederholt Schwierigkeiten bereitet, Kähne sind auf dieselben aufgefahren und leck geworden, man hat mit der Hebung dieser Pfähle vor etwa 3 Jahren begonnen, die Arbeiten dann aber wieder eingestellt, als Wachswasser eintrat. Neuerdings ist wieder ein Kahn auf einen solchen Pfahl gefahren, glücklicherweise ohne Havarie zu erleiden. Wir meinen bei dem jetzigen niedrigen Wasserstand wäre es angezeigt, wieder mit der Fortschaffung der Pfähle zu beginnen; für etwaige Havarien wird die Stadt, welche Ufergeld erhebt, unzweifelhaft haftbar werden.

— **Strafkammer.** In der gestrigen Sitzung wurden verurtheilt die Arbeiterfrau Anna Walczewska geb. Wysocka aus Thorn wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu drei Monaten Gefängniß; der Käthner Johann Zakurczewski aus Ottowitz wegen eines versuchten einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Monaten Gefängniß, der Käthnersohn Casimir Günther aus Ottowitz wegen eines versuchten einfachen Diebstahls zu 1 Woche Gefängniß, der Bremser Alfred Wolter aus Berlin wegen Unterschlagnng zu 3 Monaten Gefängniß, der Arbeiter Adalbert Wanatowski aus Culm z. Z. in Haft wegen schweren Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 3 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Arbeiter Johann Wanatowski aus Culm z. Z. in Haft wegen schweren Diebstahls zu 6 Monaten Gefängniß, die Arbeiterfrau Valerie Gminski geb. Bischoff aus Culm z. Z. in Haft wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu 2 Jahren Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf gleiche Dauer und Stellung unter Polizeiaufsicht, der Schiffsgehilfe Joseph Moldenhauer aus Schöneich z. Z. in Berlin wegen Hausfriedensbruchs, Sachbeschädigung, versuchter Nöthigung und Beleidigung zu einer Gesammtstrafe von 14 Tagen Gefängniß. Der Einwohner Carl Zander aus Dorf Richnau wurde von der Anklage des Diebstahls freigesprochen, das Verfahren gegen denselben Angeklagten wegen Hausfriedensbruchs wurde eingestellt. Vertagt wurden die Strafsachen gegen die Arbeiter Ferdinand Libuda, Sylvester Waminski, Johann Szynarski aus Schönwalde sowie Leo Grabowski aus Lindenhof wegen einfachen Diebstahls im wiederholten Rückfalle und gegen den Einwohner Anton Bienkowski aus Ottowitz und den Käthner Franz Günther aus Schlonz wegen versuchten einfachen Diebstahls.

— **Ertrunken** ist gestern Nachmittag der 2½ jährige Knabe Ludwig Hieronymus Lowicki, Sohn des Schiffsgehilfen Lowicki beim Spielen auf einer Trast nahe der Ziegelei-Kämpe.

— **Gefunden** wurde ein auf den Namen Angelika Araszewska ausgestelltes Dienstbuch, ein Stock am Bahnhofe, ein weißer Kopfkissen-Bezug auf der Pieplow'schen Bleiche.

— **Verhaftet** wurden vier Personen.

— **Podgorz.** Einen wahren Entrüstungssturm hat folgende in der letzten Thorner Fleischerinnungsversammlung gefallene Behauptung bei unsern Fleischern hervorgerufen: — „Es wurde behauptet, daß man (Mocker und Podgorz) wohl das gesund erscheinende Vieh in dem Thorner Schlachthause, das kranke dagegen zu Hause, also ohne Controlle, schlachtet u. s. w." Diese schwer verdächtigende Aeußerung hat unsere Fleischer zur Einberufung einer Versammlung auf gestern Mittag veranlaßt, in welcher gegen diese folgenschwere Anschuldigung mit Entschiedenheit protestirt wurde; da die Fleischer im Schlachthause nur die aus Rußland kommende Schweine, sonst weiter kein Vieh schlachten, auch weiter keine Lieferungen an Militärmenagen, wie behauptet wurde, übernommen haben und unsere Polizeiverwaltung mit Strenge über alles wacht, kann derlei nur gemuthmaßt werden. Die Interessenten werden sich hoffentlich von dem Verdachte zu reinigen wissen.

Eigene Draht-Nachrichten
der „Thorner Zeitung."

Berlin, 23. Juli. **Graf Caprivi wird am Freitag dem Kaiser in Potsdam einen Vortrag über die Weltausstellungsfrage halten.**

— **Die Meldung, Professor Koch sei nach Rußland in die Choleragegenden gereist, ist falsch; Koch befindet sich noch hier.**

Budapest, 23. Juli. **Der Minister des Innern erließ eine strenge Verordnung an sämmtliche Comitate behufs Maßregeln gegen die drohende Cholera.**

Madrid, 23. Juli. **Ein spanischer Hochseefischer fand eine Flasche, worin sich ein Zettel folgenden Inhalts befand: 21. Mai 1892. Letzte Erinnerung an Mannschaft und Passagiere des deutschen Dampfers „Berlin" auf dem atlantischen Ocean. (Anmerkung der Redaktion: Das ist eine jener entsetzlichen Flaschenposten, welche in der letzten Minute vor Untergang eines Schiffes der See übergeben werden.)**

Telegraphische Depeschen
des „Hirsch-Bureau."

Bromberg, 22. Juli. **Der „Ostdeutsche Lokal-Anzeiger" meldet: Auf dem Bahnhofe Jablonowo ist, wie angeblich der dortige Bahnarzt festgestellt haben soll, ein Arbeiter an der Cholera erkrankt. Bestätigung bleibt abzuwarten!!**

Petersburg, 22. Juli. **Es ist nunmehr konstatirt worden, daß eine pestartige Krankheit in der Nähe von Baku bereits seit drei Wochen auftritt. Das Ministerium soll auch von den vielen Todesfällen unterrichtet worden sein, indeß hat daß Medizinal-Departement die Richtigkeit dieser Meldnngen bestritten und die Veröffentlichung derselben verboten. Nachdem die Seuche in bedenklicher Weise aber zunimmt, läßt sich das Verbot nicht mehr aufrecht erhalten. Diese Krankheit ist ebenso wie die Cholera von Mesched in Persien eingeschleppt worden.**

Kopenhagen, 22. Juli. **Der amerikanische Konsul Ryder ist soeben verhaftet worden; er wird des Betruges in einer Erbschaftsangelegenheit beschuldigt.**

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Wasserstände der Weichsel und Brahe.
Morgens 8 Uhr.

Weichsel:

Thorn, den 23. Juli . . . . 0,08 unter Null.
Warschau, den 20. Juli . . . . 0,63 über „
Brahemünde, den 22. Juli . . . . . 2,28 „ „

Brahe.

Bromberg, 22. Juli . . . . 5,28 „ „

Eigene Wetter-Prognose
der „Thorner Zeitung."

Voraussichtliches Wetter für den 24. Juli: Wechselnd bewölktes, mäßig warmes Wetter mit etwas Regen.

Voraussichtliches Wetter für den 25. Juli: Wechselnd bewölktes, wärmeres Wetter, geringe Niederschläge.

Handels-Nachrichten.
Thorn 23. Juli.

Wetter trübe, Nachts Regen
(Alles pro 1000 Kilo per Bahn)

Weizen fest, ohne Umsatz, Preise daher nominell. 119/122pfd. bell 201/205 M. 123 26pfd. bell 206/210 M. feiner über Notiz.
Roggen flau, 112/14pfd 168/71 M. 115/16pfd 172/73 M.
Gerste gute Futterw. 119/23 M. geringe schwer verkauflich.
Erbsen ohne Handel
Hafer inländischer 155/58 russischer 147|153

Telegraphische Schlußcourse.
Berlin, den 23 Juli

Tendenz der Fondsbörse: still.		23. 7. 92.	22. 7. 92.
	Russische Banknoten p. Cassa	203,70	204,50
	Wechsel auf Warschau kurz	203,40	204,20
	Deutsche 3½ proc Reichsanleihe	100,90	100,90
	Preußische 4 proc Consols	107,20	107,30
	Polnische Pfandbriefe 5 proc.	— —	65,20
	Polnische Liquidationspfandbriefe	62,50	62,50
	Westpreußische 3½ proc Pfandbriefe	96,80	96,70
	Disconto Commandit Antheile	189,10	189,75
	Oesterr. Creditactien	166 10	166,50
	Oesterreichische Banknoten	170,75	170,65
Weizen:	Juli-August	173,—	175.—
	Sept.-Octb.	174,—	175,—
	loco in New-York	88,25	89,25
Roggen:	loco	176,—	178,—
	Juli	178,—	178,75
	Juli-August	173,50	175,—
	Sept.-Octb.	166,70	168,—
Rüböl:	Juli	— —	— —
	Sept.-Octb.	49,40	50,10
	50er loco.	— —	— —
Spiritus:	70er loco	35,40	35,60
	70er Juli-August	33,70	34,—
	70er August-Sept.	34,10	34,40

Reichsbank-Discont 3 pCt. — Lombard-Zinsfuß 3½ resp. 4 pCt.

Feste Preise!

Philipp Elkan Nachfolger

Inhaber: B. Cohn.

Feste Preise!

Abtheilung: Lederwaaren und Reise-Artikel.

Zur bevorstehenden Reise-Saison empfehle ich:

Versandt franco.

Reise- und Handkoffer in allen Grössen. Rohrplatten. Holzkoffer. Reise-Necessaires mit und ohne Einrichtung. Damen-, Herren- u. Kinder-Couriertaschen.

Plaid-, Reise- und Touristen-Taschen. Reise-Trinkflaschen, Reise-Spiegel. Reisekissen, Reiseschuhe, Reisehüte, Reisemützen. Schirm- und Stockhalter. Reise-Gläser in Leder, Aluminium, Elfenbein.

Damen-Gürtel. Schreibmappen. Poesie- und Tagebücher. Cigarren-Etuis, Portemonnaies. Brief- und Banknoten-Taschen. Neuheiten in Aluminium

Handschuhe, in allen Ausführungen zu billigsten Preisen.

Abtheilung: Seifen, Toilettemittel u. Parfümerien. Feine Toilette- u. Luxus-Sachen. Engl. u. franz. Specialitäten in beliebten Gerüchen. Pomaden, Poudre, Zahn-, Nagel-, Haar-, Hut-, Kleider- und Bartbürsten. Frisir-, Staub-, Zopf- und Taschen-Kämme. Haarnadeln.

Cravatten, grösste Auswahl in modernsten Façons und Stoffen.

Billigste Preise.

Stöcke. — Schirme. — Hüte.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Montag, den 25. d. Mts.,

Mittags 1 Uhr

werde ich auf dem Hofe des Fuhrmanns **Johann Ruminski** zu **Gr. Mocker**

ca. 4 Morgen Roggen, ca. 4 Morgen Kartoffeln,

demnächst

Nachmittags 3 Uhr

vor der Wohnung des Eigenthümers **Theodor Szarszewski** zu **Grembocżyn**

ca. 5 Morgen Roggen auf dem Halm,

sodann

Nachmittags 4 Uhr

auf dem Felde des Besitzers **Fr. Malzahn** daselbst

ca. 6 Morgen Roggen, ca. 1½ Morgen Weizen

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

Thorn, den 23. Juli 1892.

Meyer,
Gerichtsvollzieher kr. A. in Thorn.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 26. d. Mts.,

Vormittags 10 Uhr

werde ich in dem Geschäftslocal des Händlers **G. Siegesmund** hier, Seglerstraße

einen Posten Steingut- und Porzellanwaaren

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Thorn, den 23. Juli 1892.

Bartelt,
Gerichtsvollzieher.

Rentengüter Slonsk bei Inowrazlaw.

Nachdem die zum Verkauf gestellte Fläche von 370 Morgen vergeben ist, stelle ich weitere 600 Morgen in Parzellen von 60—200 Morgen den Rentengutsnehmern bei einer Anzahlung von 10 Mark pro Morgen zur Verfügung.

Die Rentengüter bestehen aus ca. ¾ **gutem Roggenboden u. ¼ Weide** und wird die Hälfte des Ackers in vier Centner künstlichem Dünger mit Roggen eingesäet, übergeben, für die andere Hälfte des Ackers wird pro Morgen ein halber Scheffel Roggen gewährt. Die Besichtigung der Rentengüter kann täglich stattfinden.

Persönliche Meldungen bei dem Unterzeichneten oder bei dessen Withschaftsbeamten **Heineke, Slonsk.**

von Busse, Latkowo.

In Inowrazlaw ertheilt Auskunft **Jsidor Jacobsohn, Bahnhofstr. 28.**

Grüne Wallnüsse

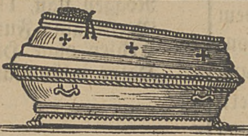
zum Einmachen zu haben im **Botanischen Garten.**

Medicinalweine

Ungarwein-Export-Gesellschaft Baden Wien.

Dessertweine.

Depot bei: J. Tomaszewski, Thorn, P. Haberer, Culmsee.



Metall- u. Holz-Särge

billigst bei

O. Bartlewski,
Seglerstraße 13.

Selbstverschuldete Schwäche der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh., heilt sicher nach 25jähriger prakt. Erfahrg. Dr. Mentzel, nicht approb. Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Auswärtige brieflich.

Im vorigen Jahre ließ ich für ein 8jähriges, taubes Mädchen 1 Flacon **Gehöröl** kommen. Vergelt's Gott! tausend und viel tausend Mal für das mir gesandte **Gehöröl**. das Kind ist vollständig geheilt, gesund und hört gut.

Leugyel. Joh. Schlotthauer, Schullehr.

Gegen Einsendung von Mk. 4.— ist das rühmlichst anerkannte

Gehöröl

von Dr. M. Deutsch, welches jede nicht angeborene **Taubheit** heilt, **Schwerhörigkeit, Ohrensausen, Ohrenstechen,** sowie **jede Ohrenerkrankung** sofort beseitigt, mit Gebrauchsanweisg., Spritze 2c. zu beziehen aus dem Hauptdepôt von **J. GRAFTZ, Berlin N., Chorinerstr. 81.**

Die an der Buchtastraße gelegenen Ziegelfachwerk — Baubureaugebäude, Ställe 2c. — sind zum Abbruch zu verkaufen.

Offerten nehmen entgegen

Houtermans & Walter, Thorn III.

Ein schon mehrere Jahre selbstständig, akademisch und praktisch gut gebildeter, mit f. Kundschaft vertrauter Schneidermeister **sucht** Verhältnisse halber eine Stellung als

Zuschneider

gleich oder später. Gehaltsansprüche mäßig. Zeugnisse von der Akademie, Meisterzeugnisse sow. Photographie stehen zu jeder Zeit gern zu Diensten. Gefl. Offert. bitte unter **R. K. 720** an die Expedition d. Zeitung senden zu wollen.

Tüchtige

Bautischler

werden gesucht.

Heinrich Tilk Nachfolger.

Badesalze

als:

Stassfurter Badesalz,
Inowrazlawer Mutterlaugensalz,
Kreuznacher Mutterlaugensalz,
Franzenbader Moorsalz,
Seesalz,

sowie

sämmtliche Mineralwässer

in frischer Füllung empfehlen

Anders & Co.,
Brückenstraße 18, Breite-Straße 46.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **nächste Cursus für doppelte Buchführung und kaufmännische Wissenschaft** beginnt **Dienstag, den 2. August cr.** und endet **ultimo December cr.**

Anmeldungen nehmen entgegen

K. Marks, Tuchmacherstr 4. **Julius Ehrlich,** Seglerstr. 6.

Th. Kleemann

empfiehlt sich zum **Stimmen,** wie zur Reparatur von **Clavieren.** Ich stimmte für **Rubinstein, Sophie Meuter, Reinert u. v. A. z. Concerten** u. habe in halb Europa in d. best. u. gr. Fabriken pract. gearb.

Bestellungen per Postkarte werden auch entgegen genommen.

Schuhmacher- u. Mauerstr.-Ecke 14, I

Hypotheken-Darlehne

sind auf **größere** und **kleinere gute ländliche Besitzungen,** sowie auf **gute städtische Grundstücke** erststellig zu vergeben. Bei Einsendung von Retourmarken Näheres durch

Chr. Sand, Thorn 3.

Pensionäre finden freundliche Aufnahme.

Culmerstraße 28.

Schularbeiten werden beaufsichtigt.

Allgemeine Ortskrankenkasse.

Ordentliche

Generalversammlung.

Die Mitglieder der Generalversammlung der Kasse lade ich zur ordentlichen Generalversammlung auf

Sonntag, den 31. Juli cr.,

Vormittags 11 Uhr

in die **vereinigte Innungsherberge, Tuchmacherstraße** hierdurch ergebenst ein.

Tagesordnung ist:

1. Vorlage der Jahresrechnungen pro 1890 und 1891 behufs Entlastungsvertheilung.
2. Rechnungsabschluß pro 1891.
3. Kassenbericht.
4. Ersatzwahl für 2 ausgeschiedene Vorstandsmitglieder.

Der Vorsitzende der allgemeinen Ortskrankenkasse.
F. Stephan.

Kriegerfechtanstalt.

Sonntag, den 24. Juli 1892.

Außerordentlich großes

Volksfest

im

Wiener Café in Mocker.

Monstre-Concert

ausgeführt von der Capelle des Fuß.-Art.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Capellmeisters **Schallinatus.**

Pfefferkuchen- u. Blumenverloosung, Scheibenstände.

Großart. Tombola

Hauptgewinne:

Steppdecken, Caffeeservice, Waschservice, lebende Gänse, Enten u. Hühner 2c.

Aufsteigen von 3 Stück komischen Figuren-Luftballons (1 Hexe, 1 Araber und 1 Elephant.)

Bei eintretender Dunkelheit bengalische Beleuchtung des ganzen Gartens

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Kassenöffnung 3 Uhr. Anfang 4 Uhr.

Eintrittspreis die Person 25 Pf. Mitglieder des Krieger- u. Landwehr-Vereins zu Thorn, wenn dieselben mit Abzeichen versehen sind, zahlen für sich und ihre Angehörigen 15 Pf. Kinder unter 12 Jahren 10 Pf. Nur Mitglieder haben unter Vorzeigung der Jahreskarte von 1891/92 für **ihre Person** freien Eintritt.

Zutritt für Jedermann.

Der Vorstand.

Spazierfahrt

bei günstiger Witterung mit Dampfer **„Coppernicus"** nach **Schlüsselmühle u. Wiese's Kämpe** von 3 Uhr ab stündlich.

Letzte Rückfahrt 9½ Uhr.

Huhn.

Am Sonntag, den 24. Juli cr., findet von 5 Uhr ab

Tanzkränzchen

statt **Brombergerstraße Nr. 50.**

Hildebrandts Restaurant.

Sonntag Vormittag von 11 Uhr ab

Krebssuppe.

M. Nicolai.

Victoria-Theater.

Direction **Krummschmidt.**

Sonntag, den 24. Juli 1892.

Heißes Blut oder **So sind sie Alle.**

Montag, den 25. Juli 1892.

Der Salontyroler.

Dienstag, den 26. Juli 1892.

Dr. Klaus.

Kassenöffnung 7½ Uhr. Anfang 8 Uhr.

Alles Nähere die Zettel.

Schützen-Garten.

Sonntag, den 24. Juli 1892

Großes

Militär-Concert

von der Capelle des Infanterie-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Anfang 8 Uhr Entrée 20 Pf.

Fleischhauer,
Corpsführer.

Freiwill. Feuerwehr Podgorz.

Sonntag, d. 24. d. Mts. findet in

Schlüsselmühle

unser **diesjähriges**

Sommerfest

statt, wozu wir Freunde und Gönner des Vereins hierdurch ergebenst einladen.

Programm.

Um 4 Uhr

Festzug

vom Marktplatz nach dem Vergnügungsorte. Von 4½ Uhr

Großes Concert, Preiskegeln, Preisschießen, großartige Tombola, (Hauptgewinn: **1 Pfauhahn,** Prachtexemplar)

Feuerwerk

und zum Schluß

Tanz.

Entrée pro Person 25 Pfg.

Kinder unter 10 Jahren frei.

Von **3** Uhr ab **Dampferverbindung.**

Der Vorstand.

Sanitäts-Kolonne.

Sonntag, 24., Nachm. 4 Uhr im Exercierhause unter Leitung des Herrn **Dr. Wolpe** zur letzten Uebung. Um pünktliches, vollzähliges Erscheinen ersucht

---

Gebrauchte Säcke billig zu verkaufen.

Schloßmühlen-Niederlage Rathhaus.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.

Beilage und Illustrirtes Sonntagsblatt.

Beilage der Thorner Zeitung Nr. 171.

Sonntag, den 24. Juli 1892.

Die verborgene Hand.

Kriminal=Roman aus der neuesten Zeit von E. von der Have.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

VI.

Ein dubiöser Fund.

„Herr Doktor!"

„Fräulein Volkheim!"

Der soeben von Heinrich ins Haus Eingelassene stand, sich tief verbeugend, vor dem jungen Mädchen, welches, die Treppe aus dem oberen Stockwerk herabkommend, sich unerwartet dem Besucher gegenübersah.

Eine heiße Röthe bedeckte momentan ihre Wangen; aber dieselbe ging so schnell, wie sie kam.

Den Blick ruhig erhebend, deutete sie auf den Salon, dessen Thür Heinrich eilfertig öffnete.

„Bitte, Herr Doktor, wollen Sie eintreten?"

Er ließ ihr den Vortritt und folgte ihr. Heinrich schloß hinter beiden die Thür.

Einander allein gegenüber standen die beiden jungen Menschenkinder, welche mehr sich liebten, denn sonst alles auf der Welt. Jertha mußte sich überwinden, den jungen Mann, wie doch die Konvenienz es forderte, zu bitten, sich zu setzen.

Sie nahm ihm gegenüber am Tische Platz; es war in demselben Sessel, in welchem die Herrin dieses Hauses todt aufgefunden worden war.

Alex, durch Dr. Wilbrandt mit der ganzen Situation eng vertraut, sah es mit Schaudern.

„Ich komme in einer höchst ernsten Angelegenheit zu Ihnen, Fräulein Volkheim," hob er an, ihren fragenden Blick wahrnehmend. „Der Himmel nur weiß, was ich darum geben würde, wenn der Grund, der mich meine Schritte hierher lenken ließ, ein anderer wäre. Meine Mission ist, Ihren Herrn Vater und Sie selbst zu bitten, mich nach der Charité zu begleiten."

Jertha's Hand auf der Sessellehne zitterte; ihr Blick ward intensiv.

„Nach der Charité?" wiederholte sie. „Weshalb?"

Wie es ihm gleich Feuer auf der Seele brannte, mit ihr von weit anderen Dingen zu sprechen, deren Alpha und Omega in dem einen endlosen Wort: Liebe gipfelte! Und doch mußte er ihr antworten, sachlich und fachlich, wie sein Amt als Abgesandter des Gerichts es ihm auferlegte.

„Die Sektion Ihrer theuren Mutter findet in dieser selben Stunde statt, Fräulein Volkheim, sprach er gedämpften Tones. „Ihre Gegenwart ist daher dringend erforderlich!"

Sie erbebte, aber fest sah sie ihn an.

„Wird mein Vater darein willigen?"

„Er wird es nicht verweigern können," versetzte Alex mit leichtem Stirnrunzeln. „So befangen der alte Mann in seinem Urtheil sein mag, er wird nicht die Unpartheilichkeit des Gerichts in Abrede stellen können."

„Sie wollten also zu meinem Vater?"

„Ja," antwortete er, obgleich ganz andere Worte sich ihm auf die Lippen drängten. „Ich preise indeß den glücklichen Zufall, der mich zuerst in Ihren Weg führte."

„Sie wünschen, daß ich dem Vater das Bevorstehende bekannt gebe?"

Sie war sichtlich voll bei der Sache, während seine Gedanken nur zu weit davon abschweiften.

„Nein, — Sie verstehen mich vollständig falsch," versetzte er leise, aber in furchtbarer Bewegung. „Ihrem Vater werde ich selbst meine Mission ausrichten, aber — — Jertha, ahnen Sie denn nicht, was es mich kostet, Ihnen so ruhig gegenübersitzen zu sollen, nachdem ich so lange Ihre Gegenwart entbehren mußte, nachdem mein Herz so lange sich verzehrte in Sehnsucht nach Ihrem Anblick? Denn o, Jertha, — Sie müssen — Sie müssen es ja längst wissen, daß ich Sie liebe, — daß Sie und nur Sie allein das einzige Weib für mich auf Erden sind!"

Heraus war es; wie ein mächtiger Bergstrom, der alle Hindernisse aus dem Wege wälzt mit wilder Gewalt, so war es hervorgebrochen, wider seinen Willen bei seinem Hieherkommen, — war es hervorgebrochen mit der ganzen allmächtigen Urkraft, mit welcher die Liebe alle Dämme bricht, mit welcher die Liebe selbst den Himmel stürmt.

Und wie die Worte ihm entflossen, ohne daß er selbst es recht wußte, so hätte er sich auch nie Rechenschaft darüber geben können, wie es gekommen war, daß er ihr zu Füßen kniete, daß er die Arme um sie geschlungen, daß ihre Lippen sich fanden und einten zum endlosen Kusse und daß schließlich ihr Haupt an seiner Schulter lehnte, als wollte sie ausruhen, ohne Ende, von allem Weh und allem Kampf, den dieses Leben bietet.

So still war es in dem Raume, daß kaum ein Hauch sich hören ließ. Nur ihre Herzen pochten in lauten, heftigen Schlägen und sagten einander das tiefste Geheimniß der Liebe, welche keiner Worte des Eingeständnisses bedurfte, welche vielmehr iu mächtigem Strome Seele in Seele fluten ließ.

Hell schien draußen die Sonne; ihr goldiger Reflex fiel herein selbst zwischen die dunklen Wintergardinen hindurch und verklärte das junge Paar mit ihrem Himmelsschein.

„Jertha, ich darf es glauben, — du liebst mich, wie ich dich?"

Leise, mehr ein Flüstern, denn gesprochene Laute, hallte die Frage durch den Raum.

Das junge Mädchen regte sich nicht, aber ihre Augen sahen voll und innig in die des Mannes, der die Worte an sie richtete, und diese Sprache war beredter als irgend welche des ganzen Weltalls.

„Ich liebe dich, ja!" hauchte sie zurück. „Ich liebe dich! Ich habe dich geliebt, seit ich zuerst dich sah; durch dich weiß ich, daß die Liebe, wie der Glaube, ein Wunder ist, das über uns kommen muß mit Allgewalt!"

Zärtlich, wie eine Mutter ihr geliebtes Kind, zog er, schloß er sie in seine Arme und wieder einten sich ihre Lippen zu jenem Kusse, mit dem zwei Leben sich einen für das ganze Erdendasein, mit dem zwei Leben sich vermählen zu jenem Bunde, der einzig und wahrhaftig heilig ist.

Da — mit einer jähen Bewegung fuhr der junge Mann in die Höhe, saß Jertha straff aufgerichtet in ihrem Sessel.

Die Thür zum Korridor war geöffnet worden; im Begriff, dieselbe zu schließen, stand nahe der Schwelle die Hausdame.

„Ach, Verzeihung," stammelte sie, „ich wußte nicht, daß jemand hier sei. Ich bitte tausendmal um Verzeihung!"

Damit war sie bereits zurückgetreten und schloß die Thür hinter sich. Draußen ballten sich ihre Hände, schossen ihre Augen Wuthblicke auf den Salon.

„Wenn es noch eine Hoffnung gäbe," flüsterte sie, „dieses — dieses vernichtet sie vollends. Ich muß fort von hier, so schnell als möglich. Ich sagte es ja von Anfang an, daß es ein wahnsinniges Spiel sei. Nun gilt es einzig Flucht, ehe das Schlimmste kommt!"

Sie wandte sich der Treppe zu, fast überhastig; an der Biegung derselben stand Heinrich, Johann's Stellvertreter.

„Habe ich Ihnen nicht befohlen, das Dienerzimmer zu räumen?" sprach sie in hartem Tonfall. Sie hatte die List gebraucht, um den ihr Lästigen zu entfernen, nachdem sie nur zu wohl beobachtet hatte, wer in den Salon eintrat. „Thun Sie Ihre Pfiicht!"

Der Angeredete machte ein scheinbar entsetztes Gesicht.

„Ich hörte hier sprechen und zwar kam mir das so unheimlich vor, daß mir am hellen Tage grauste!" entschuldigte er sich. „Jetzt sehe ich, daß Madame es war!"

Sie zuckte zusammen. Hatte sie sich verrathen?

„Sie sind ein Einfaltspinsel!" herrschte sie den Sprecher an. „Nun, wird es bald? Der gnädige Herr wartet darauf!"

Heinrich blieb nichts übrig, als dem Gebot Folge zu leisten, und trat in das niedrige Entresol, welches oberhalb des Gartenzimmers sich befand.

Fast gleichzeitig ging die Thür des Salons auf und Jertha, von Dr. Wilsemann gefolgt, überschritt die Schwelle.

„Melden Sie meinem Vater den Herrn Dr. Wilsemann," sagte Jertha kalt zu Hella.

Diese knixte und entfernte sich.

Mit einer scheinbar formellen Verbeugung gegen die Tochter des Hauses folgte Alex der vorausschreitenden Hausdame.

Ein kurzes „Herein" ließ Hella in das Privatgemach des Kaufherrn eintreten.

„Herr Doktor Wilsemann wünscht den gnädigen Herrn zu sprechen," meldete sie unterwürfig.

Der Großhandelsherr fuhr hastig auf seinem Sessel herum.

„Wieder dieser Mensch!" stieß er aus. „Was will er hier? Ich habe ihn, denke ich, doch endgültig abgewiesen!"

Die Hausdame warf einen scheuen Blick nach der Thür zurück, welche sie unwillkürlich angelehnt gelassen hatte; sie schickte sich eben zu jedenfalls hinterlistigen Worten an, als Alex unvermittelt in dem Rahmen der Thür erschien und die Schwelle überschritt.

„Verzeihung, Herr Volkheim, meine Mission drängt," sagte er. „Ich komme in dienstlichen Angelegenheiten zu Ihnen."

Ein Blick auf die Hausdame ließ den Großhandelsherrn dieselbe verabschieden.

„Das befremdet mich," sprach er dann, als jene gegangen war. „Um was handelt es sich?"

„Um die Bitte des Herrn Untersuchungsrichters, Dr. Wilbrandt, daß Sie und ihr Fräulein Tochter mich nach der Charité begleiten möchten."

Der Kaufherr stand so heftig auf, daß sein Sessel umschlug und mit dumpfem Krach zurückfiel.

„Sie halten an Ihren tollen Insinnuationen fest! Sie wollen partout einen gewaltsamen Tod meiner Gattin feststellen!" stieß er aus. „Ich will es vicht! Die Leiche meiner Frau soll nicht seziert werden! Ich verwahre mich mit allem Protest dagegen!"

Alex verbeugte sich.

„Derselbe kommt zu spät, Herr Volkheim," sagte er. „Sie ertheilten Ihrem Sohn bereits Ihre Einwilligung dazu."

Der Kaufherr bedeckte das Gesicht mit beiden Händen. So wandte er sich ab.

War es denn denkbar, daß Hans diese Einwilligung von ihm gefordert haben würde, wenn eine Schuld auf ihm lastete? Würde er nicht vielmehr alles gethan haben, die Untersuchung zu unterdrücken? Oder fühlte er sich so sicher, daß er selbst dieses Aeußerste nicht scheute? War der Plan so klug und scharfsichtig angelegt, daß er nichts, nichts zu fürchten hatte?

So sehr der starre Mann in einer Hinsicht auf der richtigen Straße sich befand, so ahnte er doch nicht im entferntesten, wie sehr er in allem übrigen sich täuschte.

„Gut, ich folge Ihnen," sagte er mit Ueberwindung. „Weshalb soll aber meine Tochter dabei sein? Ist auch mein — mein Sohn zugegen?"

„Ja, Herr Volkheim," versetzte Alex. „Sie wollen in Betracht ziehen, daß wir von dieser Leichenschau alles erwarten."

Der Großhandelsherr streifte den jungen Mann mit einem raschen Blick; die Betonung, welche derselbe auf das drittletzte Wort legte, berührte ihn eigenartig.

Er setzte die Klingel in Bewegung.

„Führen Sie den Herrn Doktor in den Empfangssalon," beorderte er den Diener Heinrich, der auf den Ruf erschien. „Ich und meine Tochter werden in einer Viertelstunde bereit sein."

Den jungen Besucher voranschreiten lassend, folgte Heinrich demseben auf dem Fuße. Wie zuvor erfüllte lichter Sonnenglanz den Raum, als Alex den Salon betrat.

Eine Viertelstunde sollte er warten. Eine Ewigkeit, wie es ihn dünkte. Er schritt mehreremale in dem Raum auf und ab; dann blieb er wieder stehen und sah nach der Thür. Noch kam niemand. Er blickte auf die Uhr; erst fünf Minuten waren vergangen. Zehn Minuten mußte er noch warten. Er ließ seinen Blick durch den Raum schweifen. Er blieb haften auf dem Sessel, in welchem die Todte aufgefunden war.

Seltsam war es wohl kaum, daß derselbe ihn so mächtig anzog. Er trat an ihn heran und betrachtete ihn besinnend. War die Frau hier gestorben oder in ihrem Bett? Daß sie sich nicht freiwillig den Tod durch Gaserstickung gegeben, das stand für ihn seit langem fest, mochte der Großhandelsherr auch aus was immer für einen Grund — er ging wohl nicht fehl, wenn er wähnte, daß gefürchtete Schmach für die eigene Familie durch den Sohn der Anlaß dazu war — fest an dieser zuerst auch gerichtlicherseits angenommenen Thatsache halten. Nein, die Frau, deren Tochter Jertha war, hatte sich nicht selbst den Todt gegeben. Mehr denn jedes andere sagte Alex das die Stimme des Herzens.

Und hier war sie todt aufgefunden worden und keine — keine Spur.

Er neigte sich über den Sessel. Derselbe war sehr weich gepolstert. Eine Berührung von seiner Seite zeigte es ihm. Und einem undefinierbaren Impuls Folge gebend, versenkte er seine Hand in die Fugen zwischen den Polstern des Sitzes und der Lehne. Er that es mit einer förmlichen Beharrlichkeit nach allen Richtungen hin, wie einer höheren Eingebung gehorchend.

Auf einmal entrang sich ihm ein leiser Wehruf. Seine Finger hatten einen spitzen Gegenstand getroffen.

Denselben hervorzuziehen, kostete ihn nicht geringe Mühe. Als das dann aber geschehen war, hielt er eine goldknöpfige Nadel in seiner Hand, die zwischen die Polster hinabgerutscht sein mußte. Dieselbe war blutfleckig, offenbar von dem Stich, mit dem er selbst sie sich in die Hand gestoßen hatte. Oder täuschte er sich nicht, wenn der unter dem frischen Blut solches älteren Datums zu entdecken glaubte?

Er stand noch völlig in die Betrachtung der Nadel versunken, als die Thür aufging. Der Diener Heinrich meldete, daß der gnädige Herr und das Fräulein bereit seien. Zugleich erschienen beide schon auf der Schwelle.

Mit wahrem Falkenblick erspähte der Großhandelsherr den im Sonnenlicht glitzernden Gegenstand in des jungen Mannes Hand.

„Was — was ist das?" stieß er aus. „Woher haben Sie die Nadel?"

Alex wandte sich voll dem Fragenden zu.

„Ich fand sie zwischen den Polstern dieses Sessels," antwortete er. „Herr Volkheim, kennen Sie diese Nadel?"

Des Großhandelsherrn Stirn verfinsterte sich; er hätte am liebsten die Antwort verweigert, das sah man ihm an, — und das alles um eines unseligen Irrthums halber.

„Die Nadel gehörte meiner Frau," sagte er. „Sie wird sie bei irgend einer Gelegenheit verloren haben und sie mag zwischen die Polster geglitten sein."

Fortsetzung folgt.

Literarisches.

Berlin — Kopenhagen. Die dänische Hauptstadt ist alljährlich das Reiseziel tausender von Deutschen, denen in Kopenhagen und der herrlichen Umgebung vollste Behaglichkeit und eine Fülle reizvoller Genüsse zu Gebote stehen. Gerade die bequeme Verbindung, die die neue Route über Warnemünde geschaffen hat, giebt dem Ausfluge nach Kopenhagen den Charakter einer Spritztour, zu der man sich während der schönen Jahreszeit schnell entschließt. Eine interessante Schilderung der Reise von Berlin aus enthält das neueste (25) Heft von „Zur Guten Stunde" (Berlin W. 57, Deutsches Verlagshaus Bong u. Co.). Der Aufsatz aus der Feder Paul Dobert's schildert die Fahrt durch das schöne Mecklenburger Land mit der Schlußstation Rostock und dem dazu gehörigen Seebade Warnemünde. Eine Anzahl sehr hübscher Bilder, die W. Zehme gemalt hat, und die in sauberem Aquarelldruck reproduziert sind, schmücken den Aufsatz, dem ein zweiter, das Leben in der dänischen Hauptstadt schildernder Artikel folgen soll. Eine originell eingerahmte und künstlerisch behandelte Routenkarte befindet sich auch unter den Illustrationen. Gleichfalls in die Reisesaison paßt der Aufsatz über die Reisen des Hofes von A. O. Klaußmann, eine Betrachtung all der Erwägungen und Maßnahmen, die eine fürstliche Reise erfordert. Sehr zeitgemäß ist auch die Abhandlung über die Rosen, die Max Heßdörfer unter dem Titel „Aus dem Reiche der Blumenkönigin" veröffentlicht. Zu den beiden großen Romanen „Die Brautschau" von Sophie Junghans und „Roland" von Hans Werder tritt noch eine Erzählung, die höchst fesselnde Novelle „Der Stellvertreter" von A. v. Klinckowström. Reicher illustrativer Schmuck und zahlreiche interessante Mittheilungen finden sich noch in dem Hefte vor, dessen Preis (40 Pf.) ein sehr billiger ist.

Allen Freunden des Schießsports wird die Beschreibung der Versuchsanstalt für Handfeuerwaffen willkommen sein, die das neueste Heft (22) der Modernen Kunst (Berlin, Verlag von Rich. Bong) veröffentlicht. Der Zweck der am Rande des Grunewalds in Halensee bei Berlin gelegenen Anstalt ist, wie wir dem Aufsatz von Paul Dobert entnehmen, die Handfeuerwaffen auf ihre Brauchbarkeit hin zu prüfen und außerdem Einheitlichkeit in der Beurtheilung der Schußleistungen, sowie in den Abmessungen, Konstruktionsgrundsätzen, Schrotgrößen, Pulverladungen etc. herbeizuführen. Letztere Aufgabe sichert der Anstalt das größte Interesse aller Jägerkreise, da bisher in der deutschen privaten Waffenfabrikation eine große Planlosigkeit herrschte. Dem Aufsatze sind eine Anzahl trefflicher Bilder von A. Blunk beigegeben, welche das Wesen der Prüfung illustriren. Die Anordnung des Schießwagens, das Auszählen der Treffer, die Uebungen auf laufende und verschwindende Ziele, sowie auf Thontauben etc. finden zeichnerische Darstellung, die in der Aquarellfarbenreproduktion ungemein malerisch sich ausnimmt. Einen anderen interessanten Artikel enthält das Heft: die Beschreibung der Herstellung der Theaterdekorationen. „Aus der Stadt der Theatermalerei" ist der Aufsatz von G. Recheis betitelt, der uns nach Coburg in die großartigen Ateliers der Gebrüder Brückner und Lütkemeyer führt. Auch ihn schmückt eine große Anzahl trefflicher Illustrationen. Romane, Novellen, Kunstberichte und andere Plaudereien bilden den weiteren Inhalt des reichen Heftes. Von den Kunstbeilagen ist Corelli's Meisterwerk „Wunderkind" an erster Stelle zu nennen; die wunderbarfeine Reproduktion dieses Gemäldes verdient das höchste Lob. Der Preis des Vierzehntagshefts beträgt nur 60 Pfennig.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Dr. Heskel, Thorn.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Mocker** Band 28 — Blatt 779 — auf den Namen der Maurer **Johann** und **Marie** geb. **Finger-Didschons**'schen Eheleute in Kl Mocker eingetragene, zu Mocker belegene Grundstück am

21. Septbr. 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 0,19 Thlr. Reinertrag und einer Fläche von von 16 Ar 27 Quadratm. zur Grundsteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V eingesehen werden.

Thorn, den 12. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Vorstadt Thorn**, Band IV — Blatt 338 — auf den Namen des Malermeisters **Adalbert Burczykowski**, welcher mit **Constanze** geb. **Koszczyinska** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt, eingetragene, zu Thorn belegene Grundstück am

30. Septbr. 1892,

Vormittags 10 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,14,80 Hectar zur Grundsteuer mit 625 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung V. eingesehen werden.

Thorn, den 15. Juli 1892.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Um den jetzigen, günstigen Gesundheitszustand zu erhalten und ansteckenden Krankheiten vorzubeugen, werden alle **Hauseigenthümer** hiermit dringendst aufgefordert, im eigenen, wie im öffentlichen Interesse dafür zu sorgen, daß auf den Höfen die größte Sauberkeit herrscht.

Insbesondere sind die Senkgruben schleunigst spätestens innerhalb 8 Tagen zu räumen und gehörig zu desinfecieren. Als Desinfectionsmittel wird eine Lösung von 250 Gramm Kupfervitriol auf einen Eimer (10 Liter) Wasser empfohlen. Desgleichen sind die Rinnsteine täglich zu reinigen und zu desinficieren.

Wir erwarten, daß die Bürgerschaft selbst nach der angegebenen Richtung eine Controlle üben wird, bemerken jedoch gleichzeitig, daß auch polizeilicherseits die strengste Controlle ausgeübt werden wird und daß in Fällen der Nichtbefolgung dieser Aufforderung Bestrafungen eintreten werden, auch bei angetroffener Unreinlichkeit die Säuberung der Höfe und Rinnsteine auf Kosten der Verpflichteten ausgeführt werden wird.

Culmsee, den 22. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Angesichts der sich steigernden Seuchengefahr richte ich an alle Einwohner des **Bezirks** das dringende Ersuchen, durch Reinhaltung der Höfe, Desinfizirung sämmtlicher Dung- und Kloakengruben, Geruchlosmachung der Rinnsteine pp., überhaupt durch Beseitigung aller stinkenden und faulenden Gegenstände, diese Gefahr beseitigen zu helfen. Als Desinfektionsmittel werden Chlorkalk und Carbolsäure empfohlen. Gleichzeitig mache ich darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen eine Revision der Höfe und Dunggruben, sowie eine Quartier-Revision stattfinden werden. Den Anordnungen der Beamten ersuche ich unbedingt Folge zu leisten.

Podgorz, den 19. Juli 1892.

Der Amts-Vorsteher.
Kühnbaum

WER lebend. ital. Geflügel gut u. billig beziehen will, verlange Preisliste von **Hans Maier** in **Ulm a. D.** **Grosser Import ital. Produkte.**

Holz-Verkauf

Birken, Eichen, Elsen und **Kiefern-Klobenholz, prima Qualität** zu sehr billigen Preisen täglich durch Aufseher **Zerski** hier. **Ablage am Schankhaus III.** Auch werden in meinem Comptoir außer diesen Bestellungen solche auf **verschiedene Sorten Bretter, Bohlen, Schwarten, Kantholz** sowie **Speichen** u. **Stabholz** entgegengenommen.

S. Blum, Culmerstr. 7.

In Forst Leszcz bei Ernstrode täglich Verkauf von **Eichen, Birken, Elsen, w. Buchen u. Kiefern-Brenn- und Nutzholz** durch Forstverwalter **Bobke.**

Polizeil. Bekanntmachung.

Da am 9. d. M. in Podgorz, Kreis Thorn, bei einem Hunde, der frei umhergelaufen war, die **Tollwuth** festgestellt worden ist, so wird in Gemäßheit des § 38 des Reichsgesetzes vom 23. Juni 1880 in Verbindung mit § 20 der Bundesrathinstruction vom 24. Februar 1881 die Festlegung (Ankettung oder Einsperrung) aller vorhandenen Hunde des links der Weichsel liegenden Theils des Stadtbezirks Thorn Hauptbahnhof für einen Zeitraum von 3 Monaten angeordnet.

Die Festlegung wird das Führen der mit einem sicheren Maulkorbe versehenen Hunde an der Leine gleich geachtet, jedoch dürfen Hunde ohne polizeiliche Erlaubniß aus dem hiesigen Stadtbezirk nicht ausgeführt werden.

Hunde, welche dieser Anordnung zuwider frei umherlaufend und mit ohne giltiger Hundemarke versehen zu sein, betroffen werden, werden von Hundefängern eingefangen und, falls sie binnen 3 Tagen nach dem Einfange nicht zur Auslösung gelangen, getödtet Außerdem werden die Eigenthümer der getödteten Hunde bestraft werden. Zur Auslösung ist eine polizeiliche Bescheinigung erforderlich, welche im Polizeisecretariat ertheilt wird. Das Fanggeld beträgt für kleine und mittlere Hunde 1,50 Mk., für große Hunde 3 Mk., die Aufbewahrung der eingefangenen Hunde erfolgt auf dem **Liedtke**'schen Abdeckerei = Grundstück, Culmer Vorstadt.

Thorn, den 21. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Diejenigen **Hauseigenthümer**, welche noch im Besitze von **Senkgruben** sind, werden hiermit davon benachrichtigt, daß der Abfuhrunternehmer Seitens der Sanitätspolizei angewiesen ist, alle im Stadtbezirk befindlichen Senkgruben binnen kurzer Frist in der Nachtzeit zu entleeren.

Gleich nach dem Ausfahren sind die Senkgruben einer starken **Desinfection** zu unterwerfen. Dieselbe hat durch eine Lösung von $1/2$ Pfund **Kupfervitriol** auf einen Eimer (10 Liter) Wasser zu erfolgen. Gefahren sind mit dem Gebrauch dieses Desinfectionsmittels nicht verbunden.

Das ungelöste Kupfervitriol ist bei sämmtlichen hiesigen Droguenhändlern vorräthig zum Preise von 30 Pf. pro Pfund.

Die Desinfection der Senkgruben nach deren Entleerung wird diesseits überwacht werden.

Thorn, den 19. Juli 1892.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Durch ruchlose Brandstiftung sind **acht** Familien aus einem Hause der Wittwe **Kuckuk** hierselbst um ihre Habe gekommen und obdachlos geworden.

Die Noth derselben ist sehr groß.

Wir bitten Menschenfreunde um Beisteuer eines Scherfleins zur Abhilfe der Noth an einen der Unterzeichneten oder an die Expedition dieser Zeitung. Auch Kleidungsstücke sind erwünscht.

Mocker, den 19. Juli 1892.

Hellmich, Amts-Vorsteher. **Pfefferkorn**, Prediger.
A. Born, Fabrikbesitzer.

Gerichtlicher

Ausverkauf.

Das zur **L. C. Fenske**'schen Concursmasse gehörige

Cigarren-, Cigaretten- u. Tabak-Lager

wird zu **herabgesetzten Preisen** ausverkauft. **Robert Goewe**, Concursverwalter.

Copirpresse fast neu, **Tombank mit Blechwaage** billig zu verkaufen. Schloßmühlen-Niederlage Rathhaus.

Georg Voss-Thorn

Weingrosshandlung

empfiehlt ihr Lager reingehaltener **Bordeaux-, Rhein-, Mosel- u. Ungarweine, Champagner, Rum, Cognac u. Arac.**

Weinhandlung,

L. Gelhorn.

Bringe meine Weinstuben in empfehlende Erinnerung:
Separate Zimmer für geschlossene Gesellschaften.
Dejeuners, Diners, Soupers
nach vorhergehender Bestellung zu jeder Tageszeit.



Aufträge von 20 Mk. an frco. — Preislisten auf Wunsch umsonst.

Musikwerk Euphonium

24tönig, mit 6 Freinoten Mark 24, Extranotenblätter à St Mk. 1.
Dasselbe mit Trommel oder Glockenspiel mit 6 Freinoten M. 36, Extranotenblätter à St. Mk 1.40.
Symphonions, Harmonikas etc.
liefert billigst die Musikwaaren-Fabrik von
Bernhard Oertel,
Gera, Reuss.

Aufträge von 20 M an franco.

Preislisten aufWunsch umsonst.



Beste und durch sparsamen Verbrauch billigste Waschseife. **Giebt der Wäsche einen angenehmen aromatischen Geruch.**
Grösste Ersparniss an Zeit, Geld und Arbeit.
Man mache mit dieser Seife einen Versuch und man wird nie mehr eine andere in Gebrauch nehmen.
Jedes Stück trägt meine volle Firma.
Verkauf zu Fabrikpreisen in Original-Packeten von 1, 2, 3 und 6 Pfund (3 und 6 Pfund-Packete mit Gratisbeilage eines Stückes feiner Toiletteseife) sowie in offenen Gewichtsstücken
in **Thorn** bei **Anders & Co., A Ma zurkiewicz,**
in **Mocker** bei **Bruno Bauer.**

14. Luxus-Pferde-Lotterie

zu Marienburg Westpr.
Ziehung am 14. September 1892.

Loose à 1 M., 11 Loose = 10 M., auch gegen Briefmarken empfiehlt und versendet das General-Debit

Carl Heintze,
BERLIN W.
Unter den Linden 3.

Jeder Bestellung sind 20 Pfg. für Porto und Gewinnliste beizufügen.
Der Versandt der Loose erfolgt auf Wunsnh auch unter Nachnahme.

Zur Verloosung gelangen:

1	Landauer mit 4 Pferden
1	Kutschir-Phaëton mit 4 Pferden
1	Halbwagen mit 2 Pferden
1	Kabriolet mit 2 Pferden
1	Jagdwagen mit 2 Pferden
1	Coupé mit 1 Pferde
1	Parkwagen mit 2 Ponies
5	gesattelte u. gezäumte Reitpferde
68	Reit- unp Wagenpferde
	in Summa
7	compl. bespannte Equipagen und
90	Reit- und Wagenpferde, ferner
10	Gewinne à M. 100 = M. 1000 W.
20	„ à „ 50 = „ 1000 „
500	silberne Dreikaiser-Münzen und
1790	Gewinne bestehend in Luxus- und Gebrauchsyegenständen.

Die leblos Gew. werd. frco. Porto u. Spesen vers.

Technikum Hildburghausen. Getrennte Fachschulen für **Maschinentechniker etc.** **Baugewerk & Bahnmeister ect.** Hon. 75 Mk. Vorunterr. frei. Der Herzogl. Dir. Rathke.

Kieferne Bretter und Bohlen: feine Tischlerwaare, II. Klasse, Zopf- und Brak-, sowie Mauerlatten, Karrdielen 2c. werden **billigst** ausverkauft.

Julius Kusel.

Ein wahrer Schatz

für die unglücklichen Opfer der **Selbstbefleckung (Onanie)** und **Geheimen Ausschweifungen** ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Sebstbewahrung

80. Aufl. mit 27 Abbild. Preis. 3 M. Lese es Jeder, der an den **schrecklichen Folgen** dieses Lasters leidet, seine aufrichtigen Belehrungen **retten jährlich Tausende vom sicheren Tode.** zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig**, Neumarkt 34, sowie durch jede Buchhandlung.

Wäsche wird im Hause sauber gewaschen.
M. Müller, Hofstraße 164.

Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.
Eisschränke.
Kinderwagen.

Philipp Elkan Nachflg.

von Janowski,

pract. Zahnarzt.
Thorn, Altst. Markt (n. der Post.)

Schmerzlose

Zahn-Operationen,

künstliche Zähne u. Plomben.
Alex. Loewenson,
Culmerstraße.

Für Zahnleidende!

Schmerzlose Zahnoperationen durch lokale Anaesthesie
Künstliche Zähne und Plomben.
Specialität: Goldfüllungen.
Grün, in Belgien approb.,
Breitestraße.

Gegen

Magen- u. Leberleiden

giebts kein besseres Mittel als mein **erprobtes Universal-Magen-Pulver** — hilft sofort. Schachtel mit Gebrauchsanweisung à **1,50 und 2,50 Mk.** Betrag bitte vorher einzusenden.

Hugo Rawitscher,
Berlin W., Nollendorfstraße 33.

Alten u. jungen Männern wird die in neuer vermehrter Auflage erschienene Schrift des Med.-Rath Dr. Müller über das

gestörte Nerven- u. Sexual-System

sowie dessen radicale Heilung zur Belehrung empfohlen.
Freie Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.
Eduard Bendt, Braunschweig.

Die beste

Nähmaschine

der Welt ist die Original-

„Singer“

monatliche Abzahlungen.
G. Neidlinger,
Hoflieferant,
Thorn, Bäckerstr. 35.

Zarte, weisse Haut,
jugendfrischen Teint erhält man sicher,
Sommersprossen
verschwinden unbedingt beim tägl. Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife
v. Bergmann & Co. Dresden, à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz, Seifenfabrik.

Berliner
Wasch- u. Plätt-Anstalt.
Bestellungen per Postkarte.
J. Globig, Klein Mocker.

Oberhemden

zu 20 Pf., **Manschetten** zu 8 Pf. werden sauber gewaschen und geplättet.
Gerechtestr. 27, 1 Tr.

TAPETEN

in den neuesten Mustern empfiehlt z den billigsten Preisen
R. Sultz, Mauerstr. 20.

Kirchliche Nachrichten.

Altst. evang. Kirche.
Am 6 Sonntag n. Trinit., 24. Juli 1892.
Morgens **8** Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Vorm. $9^1/_2$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte: Derselbe.

Neust. evang. Kirche.
Vorm. 9 Uhr Beichte.
Vorm. $9^1/_4$ Uhr: Herr Pfarrer Andriessen.
Collecte für die epileptische Anstalt in Carlshof.
Nachm. kein Gottesdienst.

Neust. evang Kirche.
Vorm. $11^1/_2$ Uhr. Militärgottesdienst
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evangel. lutherische Kirche.
Nachm. 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.

Evang. Gemeinde zu Mocker.
Vorm. $8^1/_2$ Uhr: Beichte und Abendmahl.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in der Schule zu Mocker.
Herr Prediger Pfefferkorn.

Evang Gemeinde zu Podgorz.
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.

Evang. Schule zu Holl. Grabia.
Nachmittags 2 Uhr: Gottesdienst
Herr Pfarrer Endemann

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.